

# **Notfallseelsorge und Krisenintervention in Stadt und Landkreis Rosenheim - ein Angebot der Kirchen -**

## **1. Wer wir sind...**

In Stadt und Landkreis Rosenheim sorgen katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger gemeinsam dafür, dass nach Unfällen und nach unerwarteten oder tragischen Todesfällen im häuslichen Bereich betroffene Angehörige in den ersten Stunden angemessen und qualifiziert begleitet werden.

Wie ist diese Einrichtung entstanden?

Der damalige evang. Pfarrer von Kolbermoor Peter Bertram erkannte als ehemaliger Rettungssanitäter aus eigener Erfahrung die große Not Betroffener und Angehöriger z.B. nach einer erfolglosen Reanimation wenn man sie in ihrer Trostlosigkeit verlassen und allein lassen muss. Da es im Landkreis Rosenheim damals, anders als in anderen Gebieten, noch keine KIT-Einrichtung gab, bemühte er sich um mutige erfahrene Seelsorger, die sich für so einen Dienst freiwillig und zusätzlich zu ihrem normalen Dienst bereit erklären und wie in der Gleichnisgeschichte Jesu vom „barmherzigen Samariter“ der akuten Not der Menschen nicht ausweichen. Seit 1995 gibt es jetzt ein Team von 10 bis 15 Seelsorgern, von denen immer einer jederzeit erreichbar und einsatzbereit ist.

Die Mitarbeitenden des Teams sind erfahrene Angehörige geistlicher Berufe in der evangelischen und der katholischen Kirche. Wir machen die Erfahrung, dass Menschen in ihrer Not uns meist schnell vertrauen und unsere unaufdringliche Anwesenheit gerne annehmen, unabhängig von ihrer religiösen Einstellung. Sie wissen, als Seelsorger sind wir zur Verschwiegenheit verpflichtet, sogar gegenüber der Polizei.

Unser Team trifft sich regelmäßig zu Fortbildung und Erfahrungsaustausch, sowohl untereinander als auch mit Mitarbeitenden anderer Hilfsorganisationen. Immer wieder haben wir auch Kontaktgespräche mit Verantwortlichen der Leitstelle, der verschiedenen Rettungsdienste und der Polizei.

## **2. Einsatzsituationen**

- Betreuung von Angehörigen z. B. bei einer Reanimation, nach plötzlichem Kindstod oder nach Suizid bzw. Suizidversuch.
- Überbringen einer Todesnachricht (in Zusammenarbeit mit der Polizei).
- Begleitung von Angehörigen bei der Verabschiedung von Verstorbenen (mit Segnung und Gebeten, wenn gewünscht)
- Betreuung von Geschädigten während eines Wohnhausbrands und danach.
- Einsätze mit vielen Betroffenen, z.B. bei schweren Verkehrsunfällen (auch mit Bussen).
- Großschadenslagen, Katastrophenalarm, Evakuierungen
- Gespräche mit Einsatzkräften bei und nach Einsätzen mit besonderen psychischen Belastungen
- Helfer kennen Unfallopfer persönlich („Verlust professioneller Distanz“)

Die Notfallseelsorge betreut keine Personen, die einer psychiatrischen Behandlung bedürfen (z.B. bei akuter Suizidalität, Suchtproblemen, psychotischen Reaktionen etc.).

Die „Notfallseelsorge und Krisenintervention“ arbeitet grundsätzlich nur auf Anforderung von Einsatzkräften vor Ort, die die besondere Situation der Betroffenen erkennen (Alarmierung nur über Rettungsleitstelle und „Piepser“).

Die Betroffenen, die von uns betreut werden, sind Menschen, für die in einer akuten Krisensituation meist niemand ausreichend Zeit hat. Eine frühzeitig einsetzende Betreuung ist jedoch gerade in diesem Fall besonders wichtig.

### 3. Wissenschaftlicher Hintergrund

Menschen, die unmittelbar unter den Auswirkungen einer extremen psychischen Erfahrung leiden, entwickeln eine *akute Belastungsreaktion* (WHO: ICD 10: F43.0):

- Sie erleben eine starke subjektive Hilflosigkeit und Orientierungslosigkeit
- Sie haben chaotische Eindrücke von den Vorgängen in ihrer Umgebung .
- Die Wahrnehmung ist eingeschränkt, die Konzentrationsfähigkeit reduziert .
- Es können starke Gefühlsschwankungen auftreten; Angst, Verzweiflung, Wut und Aggression, Emotionen wechseln sich spontan ab .
- Einige Szenen des Ereignisses prägen sich in das Gedächtnis ein und drängen sich später in der Erinnerung immer wieder auf.
- Das Ereignis wird als unwirklich und wie im Traum erlebt.

Diese Symptome sind eine normale Reaktion auf ein unnormales Ereignis.

Allerdings kann eine solche Reaktion chronisch werden und als sog. „Posttraumatische Belastungsstörung“ zu einer ernsthaften Erkrankung mit massiven Konsequenzen für die Biographie der Betroffenen werden. (Post Traumatic Stress Disorder PTSD, WHO: ICD 10:F 43.1)

„Notfallseelsorge und Krisenintervention“ will durch die Begleitung in der akuten Krise solchen schweren gesundheitlichen Folgeschäden vorbeugend begegnen.

### 4. Ziele und Aspekte der Betreuung

Humanwissenschaftlich formuliert geht es um

- Erste emotionale Stabilisierung der Betroffenen: alles, was stabilisiert, ist zunächst gut;
- Vermittlung von Orientierung; Normalisierung der Situation
- Aktivierung innerer (psychischer) und äußerer (sozialer) Ressourcen
- ggf. Vernetzung zu psychosozialen Beratungsstellen (nach Suizid, Kindstod, Gewalt)

In ihrer Stresssituation haben Betroffene i.d.R. folgende Bedürfnisse:

- Sie brauchen die kontinuierliche, verlässliche Anwesenheit einer Person, die für sie da ist.
- Sie brauchen nicht viele Worte; vielmehr hilft es zu schweigen und die sprachlos machende Trauer auszuhalten (evt. diskreter Körperkontakt);
- Ihnen hilft meist, sie behutsam und offen nach dem Ereignis und nach dem Ablauf des Geschehens zu fragen (Wertung und Emotionen auf Helferseite vermeiden!).
- Sie erleben die Welt als „chaotisch“ und kennen sich oft nicht mehr aus; daher brauchen sie Orientierung. Die Notfallseelsorger unterstützen die Normalität und erklären die aktuellen und weiteren Abläufe.
- Sie erleben sich bisweilen als „ausgeliefert“. Notfallseelsorger vertreten dann die Bedürfnisse und Interessen der Betroffenen (z.B. gegenüber Bestattern, Kripo...).
- Die Verabschiedung vom Verstorbenen ist die wichtigste Maßnahme für den Beginn und guten Verlauf der Trauer. Betroffene/Trauernde dürfen sich auch allein verabschieden; religiöse Riten (Kerze, Gebet, Segnung, Weihwasser) geben dem einen würdigen Rahmen.
- Notfallseelsorger unterstützen die Wiedergewinnung der Handlungsfähigkeit ... und machen sich daher wieder selbst entbehrlich.
- Notfallseelsorger sind keine Krisenmanager, die alles selbst in die Hand nehmen.

### 5. Wie arbeitet die Notfallseelsorge?

Durch die unaufdringliche Anwesenheit des Seelsorgers bzw. der Seelsorgerin bleibt der durch ein Schadensereignis traumatisierte Mensch nicht beziehungs- und haltlos. Der Betroffene soll vielmehr die Erfahrung machen, dass sprachlose Trauer, unerträgliches Leid oder schlimme Schuld von einem anderen Menschen ausgehalten und geteilt werden.

Angestrebt werden eine erste Bewältigung von Eindrücken durch unterstütztes Erinnern und Erzählen, eine erste emotionale Stabilisierung und das Herstellen einer ausreichenden Handlungsfähigkeit für die folgenden Stunden. Weiter ist es Anliegen, zur Verfügung stehende „institutionelle Ressourcen“ zu erschließen und für den betroffenen Menschen nutzbar zu machen.

Die Seelsorger verweisen dabei auf das flächendeckende Netz von Hilfsdiensten, Selbsthilfe- und Trauergruppen und auch der Kirchengemeinden. Der Seelsorger hinterlässt ein oder mehrere Faltblätter mit wichtigen Informationen und seiner eigenen Adresse mit Telefonnummer für alle Fälle.

Die Möglichkeit zur Findung einer längerfristigen Begleitung ist somit gegeben.

Die Betreuung in einer akuten Krisensituation durch die Notfallseelsorge braucht etwa ein bis drei Stunden, selten auch länger. Dieser Zeitraum ist in der Regel ausreichend um im Rahmen einer Intervention die Situation psychisch traumatisierter Menschen deutlich zu unterstützen.

### **Wie funktioniert die Alarmierung?**

Über einen Funkmeldeempfänger – kurz „Piepser“ genannt - ist jederzeit Eine oder Einer aus diesem Team erreichbar und über die Rettungsleitstelle alarmierbar. Das diensthabende Teammitglied wird entweder den Einsatz an einen qualifizierten Kollegen, der näher vor Ort ist, weitergeben oder selbst sofort die Aufgabe übernehmen. Wenn mehr Betreuer notwendig sind, holt sich der Notfallseelsorger einen oder weitere Kollegen per Handy dazu.

Binnen 30 Minuten nach Alarmierung ist so in der Regel gewährleistet, dass betroffene Menschen in Stadt und Landkreis Rosenheim die oft dringend und zeitnah benötigte Hilfe erfahren.

Fast 100 mal im Jahr (mit steigender Tendenz) wird in der Stadt und im Landkreis Rosenheim die „Notfallseelsorge und Krisenintervention“ alarmiert. Im letzten Jahr 2006 hatten wir 79 Einsätze. 26 mal waren es häusliche Einsätze nach internistischen Todesfällen, 18 mal nach Suizid, 16 mal bei Unfällen und 13 mal zusammen mit der Polizei die Überbringung von Todesnachrichten.

### **Wichtige Aspekte zum Ablauf einer Betreuung:**

Ankommen am Einsatzort:

- Übergabe / Einweisung durch anwesende Einsatzkräfte;
- Klären, ob ein toter Mensch in würdigem Zustand liegt (möglichst nicht auf dem Boden); zugedeckt; Beseitigung von medizinischem Abfall);
- „Ich bin für Sie da...“ – so lautet auch der Gottesname JAHWE im Alten Testament; es reicht oft als erste Vorstellung;

### **Zusammenfassung:**

**Wir versuchen unaufdringlich da zu sein, Zeit mitbringen, Ruhe schaffen, Schweigen auszuhalten, Orientierung zu ermöglichen, Brücken zu schlagen und mitzuhelfen zur Handlungsfähigkeit.**

## **6. Fallbeispiel**

**Referenten:** Andreas Demmel (Diakon), Helmut Heiss (Pastoralreferent), Bernhard Bielasik (Pfarrer)

### **Ansprechpartner:**

Stefan Fratzscher, evang. Pfarrer, Karolinenplatz 1, 83109 Großkarolinenfeld, Telefon: 08031-9019757

Andreas Demmel, kath. Diakon, Hochriesstraße 16, 83539 Pfaffing, Telefon: 08076-9757